

Sozialdemokratischer Pressedienst

Chefredakteur:
Helmut G. Schmidt
Heussallee 2-10, 5300 Bonn 1

Postfach: 12 04 08
Telefon: (02 28) 21 90 38/39
Telex: 8 86 846 ppbn d



Inhalt

Dr. Hans Günter Brauch,
Leiter der Arbeitsgruppe
Friedensforschung und
Europäische Sicherheits-
politik an der Universi-
tät Stuttgart, kommentiert
den Luxemburger Doppelbe-
schluß: Realisierung des
Rogers-Plan.

Seite 1

Egon Lutz MdB, Obmann der
SPD-Fraktion im Ausschuß
für Arbeit und Sozialord-
nung im Deutschen Bundes-
tag, setzt sich mit dem
Arbeitsmarktbericht für
März auseinander: Das
Wetter als Koalitions-
feind Nr. 1.

Seite 5

Hans-Jürgen Wischnewski
MdB, SPD-Präsidiumsmit-
glied, kommentiert den
Wahlsieg der Christdemo-
kraten in El Salvador:
Napoleon Duarte muß Ver-
sprechen einlösen.

Seite 7

40. Jahrgang / 64

2. April 1985

Der Luxemburger Doppelbeschluß

Abzug und Teilmodernisierung der Nuklearsprengköpfe
der NATO passen sich in den Rogers-Plan ein

Von Dr. Hans Günter Brauch
Leiter der Arbeitsgruppe Friedensforschung und Euro-
päische Sicherheitspolitik an der Universität Stuttgart

Auf der 37. Tagung der Nuklearen Planungsgruppe in Luxem-
burg hat die NATO nach Meinung von Verteidigungsminister
Wörner durch den konkretisierten Abzug von 1.400 Atom-
sprengköpfen aus Europa bis 1988 einen "Beitrag zu mehr
Stabilität und Vertrauensbildung" geleistet. Im einzelnen
sollen nach Auskunft des Ministers die in der Bundesrepu-
blik und in Italien gelagerten Atomminen abgezogen, alle
Kernsprengköpfe für das ausgemusterte Luftabwehrsystem
Nike-Hercules beseitigt und die Zahl der Gefechtsköpfe
für nukleare Gefechtsfeldsysteme reduziert werden. Nach
Presseberichten teilte Wörner "die von General Rogers vor-
getragene Auffassung, daß bei der nuklearen Artillerie-
munition neben einer Teilreduzierung auch Modernisierungen
nötig seien". Sie nahmen damit ausdrücklich Bezug zu
Punkt 6 der Entscheidung von Montebello vom 27. Oktober
1983:

"Damit dieser auf ein Mindestmaß zurückgeführte Be-
stand den bestmöglichen Beitrag zur Abschreckung lei-
sten kann, müssen sowohl die Trägersysteme als auch
die Gefechtsköpfe überlebensfähig, reaktionsfähig und
wirksam sein. In dieser Erkenntnis haben die Minister
sich über eine Reihe von möglichen Verbesserungen
verständigt."

Um welche "Modernisierungen" beziehungsweise "Verbesserun-
gen" es sich dabei handelt, wurde allerdings der Presse
nicht mitgeteilt. Ob diese Verbesserungen einen Beitrag
zu mehr "Stabilität und Vertrauensbildung" leisten, kann
allerdings erst dann endgültig beurteilt werden, wenn die
neuen Modernisierungspläne der NATO für die Kernwaffen
in und für Europa offiziell der Öffentlichkeit vorge-

stellt werden. Nach der sogenannten "shift"-Studie der NATO zeichnet sich offenbar eine Umschichtung des eurotaktischen Potentials: von den nuklearen Gefechtsfeldsystemen zu den nuklearen Kurzstreckensystemen für Aufgaben gegen die zweite und dritte Welt (deep-strike Optionen) ab, wie sie im Rogers-Plan (FOFA-Konzept) und in der AirLand Battle Doktrin des amerikanischen Heeres seit Jahren gefordert werden.

Folgende Fragen bedürfen im Zusammenhang mit dem Luxemburger Doppelbeschluß einer Klärung: Wie ist das Verhältnis zwischen Reduzierung und Modernisierung nach der Entscheidung von Montebello? Welche Kernsprengköpfe sind in Europa gelagert und welche sind von dem Vollzug des Beschlusses von Montebello betroffen. Welche Trägersysteme und Gefechtsköpfe sind Kandidaten für eine mögliche Modernisierung des amerikanischen Kernwaffenpotentials in Europa? Welche Auswirkungen können die Beschlüsse von Montebello und Luxemburg für die Streitkräfteplanung der NATO und das Ost-West-Verhältnis haben?

In Punkt 4 der Entscheidung der NATO-Verteidigungsminister vom 27. Oktober 1983 wurde entschieden: "1.400 nukleare Gefechtsköpfe in den nächsten Jahren abzuziehen. Die Entscheidung der Minister wird, zusammen mit dem bereits durchgeführten Abzug von 1.000 Gefechtsköpfen, die aus Europa seit 1979 abgezogen und noch abzuziehenden Gefechtsköpfe auf eine Gesamtzahl von 2.400 bringen. Außerdem ist festgelegt, daß diese Reduzierung nicht durch eine eventuelle Stationierung von Mittelstreckenwaffen größerer Reichweite (LRTNF) berührt wird, da jeder nukleare Gefechtskopf einer Pershing II oder eines landgestützten Marschflugkörpers (GLCM) gegen einen anderen Gefechtskopf ausgetauscht wird."

In der Entscheidung von Montebello fehlt jedoch jeglicher Hinweis auf die angestrebte Zahl von 4.600 nuklearen Gefechtsköpfen der NATO. Durch diesen Beschluß sind Modernisierungen bei den nuklearen Kurzstreckensystemen (MRTNF) mit einer Reichweite von 100 bis 1.000 km und bei den Gefechtsfeldsystemen (SRTNF), die in Punkt 6 gefordert werden, nicht anzurechnen. Auf der Grundlage der heute öffentlich zugänglichen amerikanischen Planungen ist davon auszugehen, daß die Zahl der in Europa in den 1990er Jahren wieder deutlich zunehmen wird und die jetzige Zahl von unter 6.000 Gefechtsköpfen wieder erreichen, wenn nicht gar darüber hinaus steigen werden.

Nach einem Bericht der ehemaligen Pentagon Staatssekretärin Lynne Davis, der im Januar 1983 in einem Anhang eines Berichts der Nordatlantischen Versammlung veröffentlicht wurde, waren damals circa 6.000 Kernsprengköpfe der USA in Europa gelagert, davon circa 1.070 Bomben für F-111, F-4, F-16 und F-104 der US-Luftwaffe und der ihrer Bündnispartner, circa 2.000 nukleare Artilleriegranaten, 270 Sprengköpfe für die Pershing IA sowie 900 für die beiden Kurzstreckenraketen Lance und Honest John, sowie circa 1.750 für das Luftverteidigungssystem Nike Hercules und für Atomminen. Nach meinen eigenen Berechnungen waren hiervon zwischen 3.750 und 4.471 Sprengköpfe auf dem Gebiet der Bundesrepublik gelagert, darunter 250 bis 350 mittlere und spezielle Atomminen, 500 bis 864 Nike Hercules, 1.500 bis 1.745 Atomgranaten, sowie 270 bis 300 Sprengköpfe für Pershing IA Raketen bei 180 Startsystemen.

Es ist davon auszugehen, daß alle Sprengköpfe für die Nike Hercules, die erstmals 1958 in der Bundesrepublik eingeführt und jetzt durch das konventionell bestückte Luftabwehrsystem Patriot abgelöst wird, und, nach den Aussagen von Verteidigungsminister Wörner, alle Atomminen aus der Bundesrepublik abgezogen werden sowie die Sprengköpfe für die Pershing IA-Raketen der US-Army. Außerdem sollen nach den Wünschen der US-Army der W-48 Sprengkopf für die 155mm nukleare Feldhaubitze, die seit 1963 stationiert wird, durch den Gefechtskopf W-82 abgelöst werden. Es ist ferner davon auszugehen, daß die restlichen Sprengköpfe für die in Griechenland und in der Türkei stationierten Honest John-Kurzstreckenrakete ebenfalls abgezogen werden.

Bei den Modernisierungen unterscheidet die "Entscheidung von Montebello" zwischen Trägersystemen und Gefechtsköpfen. Folgende Modernisierungen bei den Trägersystemen sind im Gange beziehungsweise in der Produktion oder in der Entwicklung: Im Rahmen des NATO-



Doppelbeschlusses wurden "108 Abschußvorrichtungen für Pershing II" und "464 bodengestützte Marschflugkörper" beschlossen. Aus Kongreßberichten geht hervor, daß bis zum 30. September 1985 insgesamt 275 Pershing II-Raketen produziert sein werden. Für das Haushaltsjahr 1986 werden Mittel für weitere circa 100 PII angefordert. Nach einem Bericht von Eric C. Udvigsen auf Seite 405 des offiziellen Organs der Reservistenorganisation des U.S. Heeres Army vom Oktober 1984 geben "inoffizielle Berichte die endgültige Zahl bis zu 917" Pershing II-Raketen an. Den meisten Experten in Washington erscheint jedoch eine Zahl von circa 380 bis 400 Pershing II als wahrscheinlich. Konzeptstudien gehen von zwei Abschußrampen pro Startgerät und von der Möglichkeit eines Mehrfachgefechtsskopfes mit bis zu drei Sprengköpfen aus. Nur diese wären nach dem Beschluß von Brüssel und Montebello durch andere Sprengköpfe auszugleichen.

Davon nicht erfaßt wären unter anderem die folgenden Systeme:

- eine antitaktische Variante (ATM) des Luftabwehrsystems Patriot, für die nach zugänglichen Kongreßaussagen auch ein Kernsprengkopf in der Diskussion ist, um sowjetische SS-21, 22 und 23 gegebenenfalls auch SS-20 in der Wiedereintrittsphase zu zerstören;
- das Nachfolgesystem für die Lance-Kurzstreckenrakete, das frühere Corps Support Weapons System beziehungsweise das gegenwärtig in der Entwicklungsphase befindliche Joint Tactical Missile System (JTACMS), das frühestens 1988 in Produktion und in den 1990er Jahren in einer Größenordnung von circa 1.000 stationiert werden soll.

Bereits beschlossen wurde, daß die Bundeswehr in den 1980er Jahren die Pershing IA durch eine Pershing IB ablösen wird, welche über die Systemkriterien der Pershing II bei verringerter Reichweite verfügt. Die Pershing IB ist auch als Rückfallposition für den Fall im Gespräch, daß die Genfer Mittelstreckengespräche erfolgreich sein sollten. Nach einem Bericht des Energieministeriums für das Haushaltsjahr 1986 arbeitet das Lawrence Livermore Laboratorium in Kalifornien bereits an einer neuen Atommine, der "Advanced Atomic Demolition Munition" beziehungsweise ADAM.

Gegenwärtig werden in den USA acht nukleare Gefechtsköpfe hergestellt, darunter der Sprengkopf W 84 für den landgestützten Marschflugkörper (GLCM) und W 85 für die Pershing II. Fünfzehn weitere Nuklearsprengköpfe sollen in den 1990er Jahren eingeführt werden. Im September 1984 beschrieben Arkin, Cochran und Hoenig im Bulletin of the Atomic Scientists diese geplanten Modernisierungen:

"Die neuen Waffen inkorporieren technische Fortschritte bei der Benutzung von Leichtgewichtmaterialien, miniaturisierter Elektronik, Sicherheit, Bauweise, Verlässlichkeit, der Steuerung und den Systemen der Fusion. Neutronensprengköpfe ersetzen kleine Spaltbomben, während neue Sprengköpfe mit wählbaren Sprengstärken die älteren Versionen mit nur einer Sprengwirkung ersetzen. Neue, leichtere Bomben, die von Flugzeugen im Unterschallbereich aus einer Höhe von unter 50 Metern abgeworfen werden können, ersetzen ältere Sprengköpfe. Das 'modernisierte', flexiblere Kernwaffenpotential beeinflusst Veränderungen bei der Klassifizierung von Kernwaffen und bei ihrem Einsatz. Unterscheidungen zwischen den traditionellen Waffenkategorien: strategisch, eurostrategisch, taktisch und Seekontrolle - werden zunehmend verwischt. Waffen, die nach den bestehenden Plänen feste Ziele zerstören sollen, werden nun in strategische und taktische Szenarien integriert. So tauchen beispielsweise die beiden landgestützten Mittelstreckensysteme Pershing II und landgestützte Marschflugkörper in dem strategischen Plan auf, während die strategischen Systeme Poseidon und B-52 auch Ziele im taktischen nuklearen Plan abdecken."



Geht es nach den Wünschen der amerikanischen Militärs, dann ist in den späten 1980er Jahren mit der Produktion und einer späteren Stationierung folgender neuer nuklearer Sprengköpfe - auch in Europa - zu rechnen:

- ADAM beziehungsweise Advanced Atomic Demolition Munition - neue Atommine;
- bis zu 500 Neutronensprengköpfe (W-70-3) für die Lance;
- bis zu 680 Neutronensprengköpfe (W-79-1) für die 203mm Artillerie;
- bis zu 1.000 darunter auch Neutronensprengköpfe (W-82) für die 155mm Artillerie (Im Januar 1984 wurden die Mittel hierfür für das Haushaltsjahr 1985 gestrichen.);
- bis zu 1.000 Gefechtsköpfen für das JTACMs, mit dessen Produktion 1988 begonnen und das in den 1990er Jahren einsatzbereit sein soll;
- möglicherweise auch ein nuklearer Sprengkopf für die antitaktische Variante der Patriot.

Zwei Modernisierungstendenzen lassen sich hieraus absehen:

- Abbau der Selbstabschreckung durch Bereitstellung einsatzfähiger Kernsprengköpfe, die den Nebenschaden auf dem eigenen Gebiet begrenzen sollen und
- Aufbau eines nuklearen Potentials für deep-strike-Aufgaben im Rahmen des Rogers-Planes und des Air Land Battle-Konzepts.

Zwei dieser Modernisierungskandidaten werden den deutschen Verteidigungsexperten bald auch in einer Doppelfunktion offeriert: als Teil einer auf Europa ausgeweiteten strategischen zu einer taktischen Verteidigungsinitiative (TDI) und als Antwort auf die sowjetische Kurzstreckenbedrohung, die voraussichtlich in der nächsten Ausgabe des Soviet Military Power des Pentagon deutlich hergestellt wird.

Dabei sind folgende Systeme im Rahmen einer zweistufigen Raketenabwehr in den Konzeptstudien und auf den Reißbrettern des Pentagon erkennbar:

- das JTCMS, um die gegnerische Rakete bereits in der Startphase zu zerstören (boost phase intercept), sowie
- das ATM (antitactical missile) und weitere komplexere Systeme zur Abwehr sowjetischer Kurzstreckenraketen kurz vor dem Einschlag.

Beide Systeme sind auch Teil des Luftabwehrplanes (Counterair 90) und einer Luftabwehrinitiative (ADI), die etwas zurückhaltender, aber mit wachsendem Nachdruck verfolgt wird. Es bleibt zu bezweifeln, ob die in Montebello und Luxemburg diskutierten Modernisierungen einen "Beitrag zu mehr Stabilität und Vertrauensbildung" leisten, wie Manfred Wörner diesen Beschluß für die Öffentlichkeit darstellte. (-/2.4.1985/rs/ks)

+ + +



Das Wetter als Koalitionsfeind Nr. 1?

Anmerkungen zur Arbeitsmarktkatastrophe des Monats März 1985

Von Egon Lutz MdB

Obmann der SPD-Fraktion im Ausschuß für Arbeit und Sozialordnung im Deutschen Bundestag

Selbstverständlich ist Freude angebracht über jeden Bundesbürger, der die Arbeitslosigkeit hinter sich läßt und wieder eine Anstellung findet. Und zu Beginn des Monats April herrscht in jedem Jahr Anlaß zu einer solchen Freude, wenn die Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit ihre März-Arbeitslosenzahlen veröffentlicht. So brachten die Jahre seit 1976 jeweils einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen um 90 bis 176.000; diese Zahlen entsprachen einem prozentualen Rückgang von durchschnittlich 9,1 Prozent, in den Jahren 1980 bis 1984 immerhin noch um 7,3 Prozent.

1985 aber, und damit am heutigen Tag, weist die Nürnberger Statistik lediglich einen Rückgang der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonat um 5,2 Prozent aus, um 136.819 Arbeitslose auf nunmehr 2.474.451. So schwach war ein Rückgang von Februar auf März noch nie! Und so viele Menschen waren in der Bundesrepublik seit Beginn der Arbeitsmarktstatistik im Monat März noch nie arbeitslos! Eine Arbeitslosenquote von sage und schreibe zehn Prozent wurde in einem März noch nie erreicht!

Und es gab auch noch nie eine Bundesregierung in der Geschichte unseres Landes, die für all dies mit einer Penetranz sondergleichen Monat für Monat das Wetter, die Witterung und andere Einflüsse verantwortlich macht - anstatt mit einer aktiven Beschäftigungspolitik Arbeit für das katastrophale Ausmaß annehmende Heer der Arbeitslosen zu schaffen. Wir haben zur Verbitterung von Millionen Betroffener eine Bundesregierung, die mit immer denselben Phrasen ein hohles Bekenntnis ablegt, wie sehr sie über die Situation auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt besorgt sei, die aber durch ihre bewußte Untätig- und Reglosigkeit Tag für Tag zu einer weiteren Verschlechterung der Lage sorgt - siehe die heutigen Arbeitsmarktzahlen.

Im März 1985 gab es 2.474.451 arbeitslose Menschen in unserem Land (darunter 1.469.673 Männer), das sind 81.200 Menschen oder 3,4 Prozent mehr als im März 1984. Die Arbeitslosenquote betrug zehn Prozent (1984: 9,6 Prozent), für Männer 9,8 (9,3) und für Frauen 10,3 (10,1) Prozent. Selbst die Bundesanstalt für Arbeit kommt da nicht umhin, "angesichts des hohen Niveaus der Arbeitslosigkeit" den Rückgang gegenüber dem Februar 1985 als "eine verhältnismäßig geringe Abnahme" zu bezeichnen. Doch auch sie hält sich wieder einmal an den regierungsamtlichen Sprachgebrauch: der Abbau der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit sei in Gang gekommen, doch "wegen des immer noch unwirtschaftlichen Wetters" sei ein "Rückgang in engeren Grenzen als in den beiden vorausgegangenen Jahren" zu verzeichnen gewesen.

Das ist Frankesche Mathematik: ein dramatisches Ansteigen der saisonbereinigten Arbeitslosenzahl ist eine Abnahme, ein Plus eigentlich ein Minus und ein Viel im Grunde ein Nichts.

Nur mit Hilfe einer solchen Haltung werden die Bundesanstalt, die Bundesregierung und CDU/FDP/CSU das weitere Jahr 1985 überstehen können, steht ihnen doch in den kommenden Monaten mit milder Witterung und Sonnenschein dennoch ein beschäftigungs-



politisches Waterloo bevor: Alle bisherigen Nachkriegs-Negativrekorde bei den Arbeitslosenzahlen aus dem vorigen Jahr werden 1985 wohl überboten werden. Die im März 1985 steil nach oben weisende saisonbereinigte Arbeitslosenzahl ist hierfür ein deutliches Alarmsignal.

Der Zugang an Arbeitslosen blieb mit 258.000 Neuanmeldungen im März weiterhin hoch und lag mit drei Prozent über der Zahl des Vorjahres. Ebenso viele Menschen wie im März 1984 konnten im vergangenen Monat ihre Arbeitslosigkeit beenden: 394.800. Der Stellenzugang belief sich im gleichen Zeitraum auf 147.928; die Arbeitsämter vermittelten 110.800 Arbeitssuchende in Beschäftigungsverhältnisse von über sieben Tagen Dauer, weitere 55.000 Arbeitsvermittlungen bezogen sich auf kurzfristige Arbeitsverhältnisse.

Der Bestand an offenen Stellen nahm nur wenig zu, so daß Ende März 113.784 offene Stellen bei den Arbeitsämtern gemeldet waren (22 Prozent mehr als vor einem Jahr). Die Zahl der Kurzarbeiter ging um 35.100 oder acht Prozent auf 397.272 zurück, wobei fast die Hälfte aller Kurzarbeiter in der besonderen Problembranche Bauwirtschaft beschäftigt war (184.000, 24.400 oder 15 Prozent mehr als im Vorjahr). Der Bestand an offenen Stellen in der Bauwirtschaft hat mit 7.400 einen absoluten Tiefstand erreicht; die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter lag mit 266.900 um 55.000 oder 26 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren belief sich Ende März auf 159.000 und unterschritt den Vorjahresstand um neun Prozent nach - elf Prozent Ende Februar. In der Altersgruppe der 20- bis 25jährigen waren 435.400 Arbeitslose registriert, 1.300 mehr als im März 1984. Die Zahl der Arbeitslosen, die das 59. Lebensjahr vollendet haben, betrug 11.400 und ging damit um drei Prozent über den Vorjahresstand hinaus. Mit insgesamt 139.600 arbeitslos gemeldeten Schwerbehinderten hat sich die Situation in diesem Bereich im vergangenen Monat wenig geändert. Es spricht also alles für ein Anhalten der katastrophalen Lage auf dem Arbeitsmarkt - wie sollte es angesichts der Politik dieser Bundesregierung auch anders sein.

Damit wird die Kommentierung der am 3. Mai veröffentlichten April-Zahlen durch CDU/FDP/CSU wieder ausfallen wie gehabt: die Lage ist zwar betrüblich, doch schuld ist nur der Regen, der - wahlweise - zu viel/zu wenig/überhaupt nicht gefallen ist. Der Aufschwung kommt, es kann sich nur noch um Jahre handeln, bis er auch den Arbeitsmarkt erfaßt.
(-/2.4.1985/rs/ks)

+ + +



Napoleon Duarte muß seine Versprechen einlösen

Zum Wahlerfolg der Christdemokraten in El Salvador

Von Hans-Jürgen Wischniewski MdB

SPD-Präsidiumsmitglied

Der christlich-demokratische Staatspräsident von El Salvador José Napoleon Duarte hat die Parlamentswahlen für seine Partei in dem von der Regierung kontrollierten Gebiet des Landes überzeugend gewinnen können.

Die konservative und rechtsextreme Arena bleibt abgeschlagen zurück.

Für Napoleon Duarte ergibt sich nun die Verpflichtung, sein Versprechen den Dialog mit der politischen und militärischen Opposition des Landes wiederaufzunehmen, zu erfüllen. Er wird von nun an daran gemessen werden, ob und wie es ihm gelingt, das vom Bürgerkrieg zerrissene El Salvador dem Frieden näherzubringen.

Die katholische Kirche des Landes, insbesondere vertreten durch den Erzbischof von San Salvador, Rivas y Damas, ist heute der wohl wesentliche Garant für die Fortführung des Dialogs, und der Präsident wäre gut beraten, wenn er den Empfehlungen der Kirche in dieser Frage uneingeschränkt folgen würde. Die Parlamentswahlen haben zwar der Partei Duartes einen Sieg beschert, doch sie haben das Land nicht befrieden können. Dies war und ist auch die erklärte Auffassung des Erzbischofs.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben, wie nicht anders zu erwarten war, auf Duarte gesetzt. Es bedarf jetzt auch des Engagements Washingtons, nicht allein in der militärischen Aufrüstung des Landes den Weg zur Stabilität zu sehen, sondern endlich zu begreifen, daß in El Salvador nur dann der Frieden einkehren kann, wenn an die Stelle des Bürgerkrieges die friedliche politische Auseinandersetzung getreten ist und wenn die Demokratie in Washington nicht allein als Währung des Besitzstandes der Reichen interpretiert wird.

Ich gehe davon aus, daß die politische und militärische Opposition des Landes, vereint in der FDR/FMLN, den Dialog mit Duarte aufnehmen wird. Die bisherigen Vorschläge des sozialdemokratischen Vorsitzenden der FDR, Dr. Ungo, sind eine gute Grundlage für die Versöhnung der entscheidenden politischen und sozialen Gruppen miteinander.

Jetzt ist es an Präsident Duarte, nicht länger zu zögern, will er sich nicht dem berechtigten Vorwurf aussetzen, er handele nur im Auftrag derer, die von außen her kein Interesse an einem fortschrittlichen und friedlichen El Salvador haben.

(+/2.4.1985/rs/ks)

+ + +

